**Gottesdienst im Mai (vorzugsweise zum Sonntag Kantate)**

**> (Musikalisches Vorspiel)**

**> Trinitarischer Gruß und freie Begrüßung**

**> Lied EG 324, 1-3+8 „Ich singe dir mit Herz und Mund“**

**> Psalm 98 (EG Wü 739)**

**Eingangsgebet**

Du, unser Gott, wir danken dir für eine behütete Nacht und den vor uns liegenden Tag. Wir danken dir für die Zeit, die du uns jetzt schenkst zum Hören, Beten, Singen. Wir danken für die Kraft, mit der wir danach unsere Schritte ohne Angst gehen können. Höre uns, wenn wir jetzt in der Stille unseren Dank mit unseren Anliegen verbinden…

**> Lied EG 302, 1+2+4+5 „Du, meine Seele, singe“**

**> Predigt**

Ich singe gern – während ich mich dusche oder während ich Auto fahre; auch das mehrstimmige Singen im Chor macht mir große Freude. Und natürlich habe ich auch das eine oder andere Lieblingslied, das ich mir immer wieder anhöre: die düstere Ballade vom *König in Thule* etwa, Udo Lindenbergs *Hinter´m Horizont geht´s weiter* oder Paul Gerhardts Morgenlied *Wach auf, mein Herz, und singe.* Die meisten Menschen haben so ein paar Musikstücke, die ihnen viel bedeuten. Viele Paare verbindet ein Lied – eines, auf das es den ersten gemeinsamen Tango tanzte, oder eines, das in jenem Film vorkam, den es frisch verliebt im Kino genoss.

Eine Binsenweisheit – und doch nicht oft genug ins Gedächtnis zu rufen: Ein Lied spricht eine Sprache, die jeder Mensch erfühlen kann. Ein Lied kann uns auch dann erreichen, wenn wir keinen klaren Gedanken mehr fassen können. Ich erinnere mich noch gut, dass meine damals hundertjährige Großmutter kurz vor ihrem Tod – schon längst konnte man nicht mehr mit ihr reden – noch alle Strophen des Liedes *Schönster Herr Jesu*  singen konnte……. Und erst kürzlich eine mich sehr anrührende Szene im Pflegeheim: Mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin der Einrichtung stimmte ich im Zimmer einer Bewohnerin das Gute-Nacht-Lied *Weißt du, wieviel Sternlein stehen* an, Dass sich die alte Dame danach ein paar Mal bedankte und dabei auch ein paar Tränen verdrückte, hat auch mich bewegt.

Lieder machen Erinnerungen zu Lebenshelfern. Lieder sind ein gutes Mittel gegen Schwermut. Lieder gehen “unter die Haut“ und bahnen sich dann einen Weg zu unserem Herzen. Darum ist es wunderbar, dass wir den Sonntag Kantate im Kirchenjahr haben. “Singt“, ruft er uns zu – ein Ratschlag, der nicht zu verachten ist; Kantate – singt! Weil singen frei macht. Und weil das Singen sogar Ausdruck unseres Glaubens ist. Dafür gibt es in der Bibel ein wunderbares Beispiel. In der Apostelgeschichte des Lukas wird folgendes berichtet:

*Nachdem man Paulus und Silas hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher, sie gut zu bewachen. Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legt ihre Füße in den Block. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie. Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen, und von allen fielen die Fesseln ab. Als aber der Aufseher aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offenstehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war*

Paulus und Silas befinden sich in der griechischen Stadt Philippi und tun dort das, was sie stets getan haben: Sie erzählen von der Menschenliebe Gottes, die in Jesus Christus zu den Menschen gekommen ist. Als sie inhaftiert werden, haben sie Zeit darüber nachzudenken, wie es mit der Menschenliebe Gottes ihnen gegenüber bestellt ist. In diesem Nachdenken suchen sie die Nähe Gottes; er soll sie retten. Deswegen fangen sie an zu beten und zu singen......... und während sie das tun, erschüttert ein Erdbeben die Stadt, die Mauern des Gefängnisses stürzen ein und Luft der Freiheit umweht die Gefangenen.

Ich denke, wir müssen uns keine Gedanken darüber machen, ob sich diese wundersame Geschichte tatsächlich genauso abgespielt hat, wie sie uns die Bibel überliefert. Lukas, dem Verfasser der Apostelgeschichte, geht es nicht darum festzuhalten, was Paulus und Silas genau erlebt haben. Ihm geht es vielmehr darum zu zeigen, dass Gott Menschen befreien will. Es muss auch nicht ein richtiges Gefängnis mit dicken Mauern und Stacheldraht sein, aus dem Gott befreit. Man kann ja auch Einsamkeit oder eine schwere Krankheit als ein Gefängnis erleben. Eines jeden Menschen Geschichte soll nach Gottes Willen eine Befreiungsgeschichte sein. Daran darf Gott erinnert werden – mit Gebeten, mit Liedern. Darauf kann man Gott festlegen. Denn was an Ostern in Jerusalem geschah, nämlich dass Jesu Grab gesprengt wurde von der Kraft neuen Lebens, das soll sich in der Menschheitsgeschichte wieder und wieder ereignen – so wie bei der Geschichte um Paulus und Silas. In der Mitte der Nacht, da, wo die Nacht am dunkelsten ist, erwarten sie den Beginn der Rettung. Und so mag es sein, dass Paulus und Silas beim Nachsinnen über Ostern mitten in der Nacht ihre Befreiung aus dem Gefängnis heraufbeschworen. Und dann machten sie die die Erfahrung, die Jahrhunderte später ein Liederdichter in Versform brachte:

*Die Gott ihr fürchtet, ich erzähle, kommt, hört und betet mit mir an. Hört, was der Herr an meiner Seele für große Dinge hat getan. Rief ich ihn an mit meinem Munde, wenn Not von allen Seiten drang, so war oft zu derselben Stunde auf meiner Zung´ ein Lobgesang.*

Liebe Gemeinde, ich bin mir sicher, wir alle schleppen irgendeine Form von Gefängnis mit uns herum; jede und jeder unter uns wird sich immer wieder wie gefesselt vorkommen – mögen es die Fesseln einer schuldbeladenen Vergangenheit oder die Fesseln einer bedrückenden Gegenwart sein. Und jede und jeder unter uns wird sich dann auch nach einer geöffneten Tür sehnen, durch die die Luft der Freiheit hereinweht. Ins Gefängnis gerät man dabei durch das Handeln richtiger Gegner – so wie es bei Paulus und Silas der Fall war. Im Gefängnis landen wir zuweilen aber auch, weil wir es selber um uns herum bauen. Häufiger als wir es ahnen, sind wir ja selber der Kerkermeister, der streng darüber wacht, dass wir das Leben als Geschenk nicht in Empfang nehmen; ich denke da etwa an eine verbitterte Pflegeheimbewohnerin, die im Grunde ihres Herzens die Begegnung mit anderen herbeisehnt, aber mit ihrer mürrischen Art alles dafür tut, dass sie in ihrem Gefängnis der Einsamkeit bleibt. Wer sich in solcherlei Gefängnissen befindet, ist lebendig tot.

*Wenn man mitkriegt, dass man tot ist, muss man laut um Hilfe schrei´n. Manchmal haucht dann Gott persönlich einem noch mal Leben ein.....* So dichtet der Sänger Gerhard Schöne.

Paulus und Silas haben um Hilfe gerufen, singend, betend. Sie vertrauten darauf, dass Gott ihnen neu Leben einhaucht. Und wir, wir vertrauen im Grunde ja auch darauf, dass neues Leben beginnt, wenn Gott bei uns die Herzmassage macht. Wir glauben ja auch, dass die äußeren und inneren Gefängnisse der Menschen nicht unser Schicksal sind. Wir setzen ja auch darauf, dass Gottes Lebensbotschafter, Jesus, dort steht, wo Menschen nichts weiter brauchen als die Erlaubnis, sich dem Leben noch einmal neu in die Arme zu werfen. Und Jesus, der gibt diese Erlaubnis. Im Namen Gottes spricht er Menschen in ihren Gefängnissen Worte zu wie „Friede sei mit dir“ oder „Fürchte dich nicht“. Er macht sie ihrer Gotteskindschaft gewiss und lässt sie ahnen, welche Verheißung über ihrem Leben liegt, weil der große Gott seinen Lieblingsort im menschlichen Herzen gefunden hat.

Deswegen können wir – wie Paulus und Silas – schon mal anfangen uns hineinzusingen in die Lieder der Hoffnung, gerade dann, wenn die Wirklichkeit so ganz anders aussieht. Wir müssen es riskieren, die Worte in den Mund nehmen, die Melodien summen. Anders geht es nicht. Sonst bleibt alles beim Alten. Wir müssen uns hineinsingen in die Lieder der Hoffnung. Mit jedem Ton ein klein wenig von der Schwere ablegen, die uns lähmt, die unsere Herzen belastet. Mit jedem Ton ein klein wenig Mut schöpfen……. Wir wollen uns auch hineinerzählen in die Geschichten der Hoffnung. In die Geschichten der Bibel, die beschreiben, dass diese Welt nicht gottlos ist. Dass Menschen füreinander einstehen, sich gegenseitig auf die Beine helfen……. Wir müssen uns schließlich auch hineinbeten in die Sprache der Hoffnung. Nicht stumm werden, nicht aufgeben angesichts von aller Gewalt.

Am Schluss unserer Befreiungsgeschichte sitzt der Gefängnisaufseher mit den Gefangenen an einem Tisch Ein gemeinsames Mahl findet statt. Was heißt das? Es heißt, dass zur Einheit findet, was vorher entzweit war: Gefangene und Kerkermeister, Unterdrückte und Unterdrücker, Opfer und Täter. Und die, die am Tisch sitzen, die tasten sich vor zu dem Glauben: Es ist der Auferstandene, der meine Rettung will und mich schon längst gerettet hat. Amen.

**> Lied EG 286, 1-3 „Singt, singt dem Herren neue Lieder“**

**> Fürbitten**

Um Deinen Segen bitten wir Dich, Gott

 wenn wir jetzt in die kommende Woche gehen,

damit wir uns nicht abhängig machen

von dem, was man allgemein so denkt und meint;

damit wir unsere Hoffnung nicht aufgeben;

damit wir unsere Lebensangst in die Schranken weisen können.

Um Deinen Segen bitten wir Dich, Gott,

für alle Menschen, die unter Gewalt, Hunger

und den Folgen von Naturkatastrophen zu leiden haben.

Wir denken besonders an die Menschen in der Ukraine,

die im Krieg um ihre Lebensgrundlage fürchten,

und an die Frauen im Iran und in Afghanistan,

denen man ihre Grundrechte genommen hat.

Um Deinen Segen bitten wir Dich, Gott,

für die, die niemand mehr anzusprechen wagt

und für die, die nichts mehr sagen;

 für alle, die sich in Krankheit und Alter allein gelassen fühlen,

für alle, die sich von einem ihnen lieben und wichtigen Menschen trennen mussten,

und kein Gegenüber für ihre Trauer finden:

 Dein Segen komme zu ihnen allen und zu uns,

stärkend und mutmachend,

befreiend und schützend,

 und ziehe uns auf unseren Wegen voran.

**> Vaterunser**

**> Lied EG 324, 11-13 (s.o.)**

**> Segen**

**> (Musikalisches Nachspiel)**